

# Fürsorge mit Herz für Kinder

Bürgerstiftung Kerscher spendet 26 000 Euro an den Verein „**TIGERAUGE**“ für die Betreuung von Geschwistern junger Krebspatienten.

**ERLANGEN.** Wenn Kinder und Jugendliche schwerstkrank sind, leiden nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Geschwister. Nun wurde das Kinderpalliativteam der Kinder- und Jugendklinik (Direktor: Prof. Dr. Joachim Wölfle) des Universitätsklinikums Erlangen um eine pädagogische Mitarbeiterin erweitert, um die Geschwisterarbeit der betreuten Familien zu stärken. Möglich machte das eine Spende der Bürgerstiftung Kerscher in Höhe von 26 000 Euro an den Verein „Tigerauge“ Initiative Kinderhospiz Nordbayern e.V.

Personell unterstützt wird im Speziellen die Umsetzung des Geschwisterprojektes „KofferRaum“. „Mit dem kunstpädagogischen Projekt ‚KofferRaum‘ sollen betroffene Geschwister die Möglichkeit bekommen, im kreativen Tun das auszudrücken, was ihnen gerade wichtig ist und was sie beschäftigt“, erklärt Michelle Dotzauer, Pädagogin und Kunstpädagogin an der Kinderklinik, das Konzept.

Unterstützt wird die Projektinitiatorin durch die neue pädagogische Mitarbeiterin Marlene Groh. Ebenso wie die anderen Teammitglieder fährt diese zu den Familien nach Hause, um mit den Kindern und Jugendlichen kreativ zu erarbeiten, was sie und ihren Lebensraum ausmacht. Die Fürsorge der Geschwister ist



V. l. n. r.: Marlene Groh [zukünftige pädagogische Mitarbeiterin], Prof. Joachim Wölfle [Direktor der Kinderklinik], Dorothea Hobeck [1. Vorsitzende des Vereins „Tigerauge“], Stefan Müller [Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Kerscher], Chara Gravou-Apostolatou [Leiterin des Kinderpalliativteams] und Michelle Dotzauer [Pädagogin und Kunstpädagogin im Kinderpalliativteam].

bereits während des Krankheitsverlaufes der jungen Patientinnen und Patienten von hoher Bedeutung, denn der Trauerprozess um den Verlust des gewohnten familiären Allta-

ges beginnt mit der Diagnose der Erkrankung. Gemäß dem Leitgedanken der Kinderpalliativversorgung, der eine ganzheitliche Betreuung betroffener Familien vorsieht, soll

die Geschwisterarbeit ebenso viel Aufmerksamkeit bekommen wie die Versorgung und Begleitung der jungen Krebspatientinnen und -patienten selbst.